

slowakischen Legionäre in Sibirien „Die dritte Kompanie“ jetzt eine 700 Seiten starke Fortsetzung „Die dritte Kompanie auf der Magistrale“ folgen läßt. Knüpft A. C. Nor mit seinen Bauernromanen „Die Zerrüttung der Familie Kyr“ und „Raimund Chalupnik“ an eine alte Tradition an (bildet doch der Dorfroman das Gros der tschechischen Romanproduktion in ihrer Gesamtheit), so bemüht sich M. B. Böhnel um die Transplantation einer neuen Tradition, indem er in seinen Büchern „Männlichkeit“ und „Der Verjüngte“ einen robusten Amerikanismus propagiert. Aber auch die Gelüste nach Unbürgerlichkeit, das Verlangen nach Abstechern über die Grenzen der Gutbürgerlichkeit hinüber werden vom Unterhaltungsroman befriedigt, wobei die gesellschaftliche Ungefährlichkeit dieser „Seitensprünge ins Unbürgerliche“ hinreichend durch den Umstand gewährleistet erscheint, daß die Autoren der diese Funktion erfüllenden Abenteuer- und Gaunerromane . . . Sozialdemokraten, Redakteure des Zentralorgans der SPČ sind (F. V. Krejčí, „Bei den Antipoden“ und E. Vachek, „Bidyko“). Vachek und Krejčí, Kopta und Nor sind journalistisch tätig, und ihre Tätigkeit färbt — nicht immer vorteilhaft — auf ihre literarischen Werke ab. Vacheks Gaunerroman allerdings ist trotz aller Mängel, trotz vielfacher Kompositions- und Sprachschlampereien, trotz mancher Längen und Farblosigkeiten eine beachtenswerte Leistung, und der Held seines Buches, der Apache aus Prag-Žižkov, Führer der „cherubinischen Bande“ und Kampfobjekt einer Hure und Höckerin, Ferdinand Stavinoha, dieser echt prager „pepík“ (Strizzi), der es schließlich zum ehrbaren Trafikanten bringt (Tabaktrafiken werden — der Tabakverschleiß ist monopolisiert — nur an „vertrauenswürdige Elemente“ vergeben), ist eine so lebendige, so prächtige Figur, daß man nur wünscht, der Autor möge sein Buch noch einmal umarbeiten. Bei Nor hingegen zerbröckelt die alte Romanform — er selbst gibt seinen Büchern Untertitel wie „Durchaus kein Roman“ oder „Noch immer kein Roman“ —, ohne daß an ihre Stelle eine neue, etwa die des Reportage-Romans, gesetzt würde.

Man hat Zeit. Man hat Zeit zur Durchleuchtung fernster Vergangenheit — Jaroslav Durych, viel zu wenig bekannt auch innerhalb der Grenzen seines Landes, hat einen großen Wallensteinroman fertiggestellt. Was an Proben dieses Romans bisher bekannt geworden ist — ein paar in Zeitschriften veröffentlichte Bruchstücke und ein einzelnes, zunächst als selbständige Novelle „Der Kurier“ herausgegebenes Kapitel, in einer wunderbar funkelnden, gedrängten Sprache geschrieben —, läßt ein Werk großen Formats erwarten.

Durych ist Mystiker, gläubiger Katholik. Bis vor Kurzem war er der einzige bedeutende Kopf, den das tschechische katholische Schrifttum aufzuweisen hatte. Und wieder erscheint es uns als durchaus im Charakter der gegenwärtigen Epoche reaktionärer Stabilisierung begründet, daß sich unter der jüngsten Schriftstellergeneration ein Vertreter des katholischen Mystizismus befindet: J. Čep, dessen Erstlingswerk, ein Novellenband „Kindheitserinnerungen“, starkes sprachliches Können verrät.

Fügen wir noch hinzu, daß gerade jetzt eine ganze Reihe von Schriftstellern und Dichtern mit der Herausgabe ihrer gesammelten Werke beginnen (Olbracht, Tilschova, Machar, Dyk, Šrámek, Nuemann u. a.), so treten die „Stabilisierungstendenzen“ der gegenwärtigen Literaturperiode besonders plastisch hervor.

* * *